

## «Seh ich ein klares Bächlein fliesen Setz ich mich still an seinen Rand»

### Unser Quartierbächlein, der Nebelbach\*

ANNA CARLEVARO, CHRISTINE DOBLER GROSS UND VERENA LUBINI

34



Die Sensengruppe Zürich mäht seit 2016 das Bachufer auf der Höhe Lengsstrasse  
(Bild: Christine Dobler Gross)

Der Nebelbach ist einer der wenigen Bäche der Stadt, die nicht ganz in Betonröhren verschwinden. Stattdessen beschert er dort, wo er oberirdisch fliesst, den Menschen im Quartier im Sommer leichte Kühlung und sorgt für ein besseres Stadtklima. Gleichzeitig ist er Lebensraum für viele ans Wasser gebundene Pflanzen und Tiere, welche unser Quartier bereichern.

Wären es im 19. Jahrhundert noch 160 km offen fließende Bäche in der Stadt Zürich, sind es jetzt gerade noch 80 km, die vor allem in den Wäldern am Uetliberg fließen. Der Nebelbach ist also eine Ausnahme. Er findet von der Quelle am Zollikerberg durch ein Waldstück seinen Weg, überwindet einige menschengemachte Stufen und schlängelt sich zwischen Häusern hindurch bis fast hinunter in den Zürichsee. Doch auch er ist im Siedlungsgebiet vielfach begradigt oder verschwindet unter Asphalt.

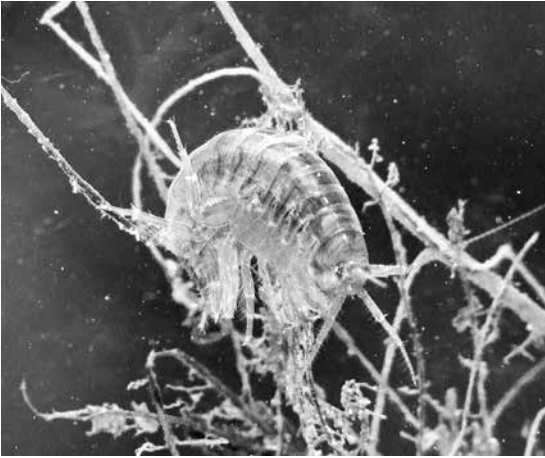


Die Gewässerbiologin nimmt Nebelbachproben und untersucht das Vorkommen der Lebewesen  
(Bild: Christine Dobler Gross)

Das macht seine naturnahen Abschnitte umso wertvoller und schützenswerter.

Einige dieser Uferbereiche werden seit 2016 von der Sensengruppe Zürich <https://www.sensengruppe.ch/> und von NimS gepflegt und aufgewertet.

Was alles im und am Nebelbach wächst und lebt und welche Pflanzen und Tiere zu den unerwünschten Eindringlingen zählen, können Sie auf dem von WWF ZH und NimS 2022 erstellten Faltblatt nachlesen auf der homepage von NimS unter dem Stichwort «Nebelbach»: <https://natur-im-siedlungsraum.ch/>



Der Gewöhnliche Flohkrebs bildet die Nahrungsgrundlage von vielen andern Wassertieren und der Wasseramsel.  
(Bild: Verena Lubini)

### Vom Abwasser zum Saubermann?

Im 15. Jahrhundert diente der Nebelbach der Täuferbewegung als Taufbecken. Ansonsten wurde er bis ins 20. Jahrhundert hinein, wie viele andere Bäche, eher schlecht behandelt. So diente er lange Zeit dem Abtransport von Abwasser und stinkenden Abfällen, bis 1926 in der Stadt das erste Klärwerk in Betrieb genommen wurde und der Mensch den Wert sauberer Gewässer für das Trinkwasser erkannte. Durch Siedlungsentwässerung (z.B. durch überlaufende Kanalisation) und Baustellen gelangen aber auch heute noch problematische Inhaltsstoffe ins Wasser. Das zeigt sich zum Beispiel beim Nebelbach durch das Fehlen der Steinfliegen und bestimmter Eintagsfliegenarten. Sie wären auf eine bessere Wasserqualität angewiesen. Das Gleichgewicht ist also schnell gestört.



Wasserassel (Bild: Verena Lubini)

### Was können Anwohnerinnen und Anwohner tun?

- Den Gewässerraum beachten: Keine Düng- oder Pflanzenschutzmittel im Abstand von mindestens 11 Metern einbringen. Das gilt auch für Mulch! (Genaue Angaben finden Sie unter dem Stichwort Gewässerraum auf [www.zh.ch](http://www.zh.ch).)
- Den Bach vor Verschmutzung schützen: Kein Gartenschnittgut oder Laub im Bach entsorgen und keine Geräte oder Behälter im Bach ab- oder auswaschen.
- Falls Sie selbst das Bachufer mähen: nur einmal im Jahr, frühestens ab dem 1. September. Dabei das Schnittgut entfernen.
- Organisieren Sie doch mal einen «Bach-Clean-up» und befreien Sie den Nebelbach von dem, was andere achtlos hineingeworfen haben.
- Unterlassen Sie es, den Bachraum zu beleuchten, es stört u.a. die Reproduktion von nachtaktiven Bachlebewesen empfindlich und kann zum Verschwinden von Arten führen.
- Gestalten Sie Ihren Garten naturnah, den Insekten, Igel, Feuersalamandern und allen anderen Lebewesen zuliebe. Pflanzen Sie bienenfreundliche Staudengewächse, lassen Sie Laub- und Asthaufen als Unterschlupf für Kleinlebewesen liegen und entscheiden Sie sich gegen Neophyten wie den Kirschlorbeer für Ihre Hecke. Setzen Sie stattdessen Sträucher wie Schwarzdorn, Heckenrose oder Wolliger Schneeball. Ein zusammenhängendes Netz aus naturnahen Gärten ermöglicht es den hier lebenden Tieren, sicher die Futter- und Wasserstelle zu wechseln und sich auf Partnersuche zu begeben.

Helfen Sie mit und bewahren Sie den Bach als Lebensraum und Stadtoase in Ihrer Nähe!

«Seh ich ein klares Bächlein fließen – Setz ich mich still an seinen Rand» aus «Maria» in «Sieben und siebenzig Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten» von Wilhelm Müller; Dessau 1821.

\* Vgl. Seite 12